Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 20 | 14. Mai 1933 | 39. Jahrgang

Schriftleiter: Artur Wenske, Łódź, sk. p. 391. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" ist zu bezieh. d. „Kompaß"Drucker. Lodz, Gdańska 130. Er kostet im Inl. viertelj. mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.25, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.—. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 100.258. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechn. Hausfreund erbeten, aus Amerika und Canada an den Unionskassierer Dr. A. Speidel, Ruda-Pabjan.

Zum Muttertag am 10. Mai

Es ist ein herrlicher Gedanke, überall in der Welt einen Muttertag zu halten. Und anerkennenswert ist es, wenn einzelne Regierungen auf die Wichtigkeit desselben hinweisen und ihn einführen. Der Ruhm des größten Freiheitshelden, wenn er auch die größten Schlachten gewonnen hat, verblaßt gegen das Heldentum der Mutter. Keine Weltgeschichte erzählt zwar von der Selbstaufopferung der einzelnen Mutter, von ihrer Liebe und Treue. Wer würde außer einer Mutter sich ein halbes Jahrhundert lang oder noch länger für seine Kinder aufopfern und nie nach Belohnung, Orden und Anerkennung fragen! Wer leidet mehr als eine Mutter, wenn sie ihre Kinder leiden sieht!

Ist es darum nicht billig unsere Mütter zu ehren, die ein Stück von ihrem Leben uns gegeben, die treue Mutterliebe dankbar anzuerkennen und unsere Mütter zu ehren? Verdanken wir nicht das Beste und Meiste, was wir haben, unserer lieben Mutter? Die Mütter haben es verdient, daß wir ihnen einen Sonntag im Jahr zur besonderen Anerkennung widmen. Hast du eine Mutter, dann bekunde ihr deine Liebe und Anerkennung. Und ist sie nicht mehr hienieden, dann bewahre ihr Bild dankbar im Herzen und segne ihr Andenken!

Wie groß ist doch der Einfluß der Mutter! Shaftesburry, der große Philantrop und Staatsmann, sagte einmal: „Gebt mir eine Generation christlicher Mütter und ich will es unternehmen, in zwölf Monaten die ganze menschliche Geschichte in andere Bahnen zu lenken."

Ob die Kinder gut oder böse, ob sie ein Segen oder Fluch werden, hängt von dem Einfluß der Mutter ab. Ein zum Tode Verurteilter wurde tags vor der Hinrichtung von seiner Mutter besucht. „Mutter!" sagte der unglückliche Mensch, „du bist schuld, daß ich hingerichtet werde. Denkst du noch daran, wie ich zum erstenmal aus Nachbars Garten Rüben gestohlen hatte und dir nach Hause brachte, du sagtest: „Du bist ein gescheiter Bub." Das war der erste Schritt zu meinem Verbrecherleben. Muß morgen vor Gottes Richterthron stehen und dann will ich dich anklagen!" Eine andere Mutter aber schickte ihren Jungen zurück mit der Sache, die er sich angeeignet hatte und als er zurückkam, sprach sie mit ihm unter vier Augen, indem sie ihm die Höschen herunterzog und begleitete das Gebot „Du sollst nicht stehlen!" mit ungebrannter Asche im Viervierteltakt. Der Sohn, der heute einen hohen verantwortlichen Posten bekleidet, erzählte es bei seinem 25jährigen Amtsjubiläum und sagte: „Es ist meine Mutter, der ich diese Stellung zu verdanken habe. Jene Lektion habe ich nie vergessen, heute trägt sie noch ihre Früchte!"

Ist es nicht die Mutter, welche uns das erste Gebet lehrte und von Gott und seinem Ratschluß zu unserer Seligkeit erzählte? John Randolf erzählte: Ich wäre ein Gottesleugner geworden, wenn nicht das Andenken meiner frommen verstorbenen Mutter mich auf allen Wegen verfolgt hätte und ich je das Bild hätte loswerden können, wo ich vor ihr kniete mit meiner kleinen Hand in der ihren, betend! „Unser Vater, der du bist in dem Himmel!"

John Newton, jener furchtlose Prediger, der in seiner Jugend ein Leben des Lasters und der Ausschweifung führte, sagte später: „Nie, auch im tiefsten Sündentaumel, konnte ich meiner Mutter Gebete vergessen und, obwohl ich sie schon in meinem siebenten Lebensjahre verlor, so konnte ich doch nie ihr Bild loswerden, und oft im wüstesten Treiben erwachte ich plötzlich und schrie: Gott, meiner Mutter, habe Erbarmen mit mir und errette mich!" Sam Jones, der erfolgreiche Seelengewinner, sagte: „Wenn ich einmal in den Himmel komme und die Engel begrüßen mich dort, dann werde ich ihnen sagen: „Holt mir erst meine Mutter, daß ich ihr zu Füßen falle, denn ihr habe ich es nebst Gott zuerst zu verdanken, daß ich mich an diesem Freudenort befinde!"

Gott, wie danken wir Dir, daß Du uns solche Mütter gegeben hast!
O gütiger Gott, himmlischer Vater, gib uns solche Mütter!

Dat olle Lid

Ich kenn en Lid — ach wüßt ick blot,
Wo doch dat Lid noch gung!
Ick set up Mudding ehren Schot —
ick wir en lütten Jung.
All Abend süng sei mi dat Lid,
von swart un witte Schap:
sei süngt man blot ne korte tid,
und lising kem de Slap.
Da klung as Klocken von dem Torm ...
dunn wir de Nacht nich swart,
dunn wir de Dag noch nich vull Storm,
voll Storm noch nich dat Hart.
Wo büst du, Mudding? — Wid, so wid,
dat ick di narrends finn ...
ach, süngst du mi dat olle Lid,
denn slep min Hart woll in.

Paul Warncke.

Aus der Werkstatt

Als eine Biene mich gestochen
und die Hand davon schwoll auf,
die Mutter als linderndes Mittel
legt kühlende Erde darauf.
Nun aber ist mein Herze gebrochen,
die Qualen hören nimmermehr auf ...
O Mutter, als linderndes Mittel
leg' kühlende Erde darauf ...

So singt Graf Platen und viele singen mit ihm das Lied von Mutterzuflucht. Es liegt im göttlichen Schöpfungsplan die Entwicklung des Menschen durch die Mutter bestimmen zu wollen. Von dem Einfluß der Mutter hängt die Entwicklung der Menschheit ab. Der Mutterberuf ist ein gottbestimmter und von dem Einfluß der Mutter hängt die Entwicklung des Einzelnen und der Völker ab. Mutter sein ist eine schwere Aufgabe und ein verantwortungsvoller Beruf. Mutter wird man nicht allein durch die Geburt eines Kindes, sondern durch die Erfüllung des besonderen Berufes ein Kind für die Menschheit zu erziehen, es vorzubereiten ein brauchbarer Mensch der menschlichen Gesellschaft zu werden. Nicht alle Mütter sind Mütter. Ein Kind in die Welt setzen ist nicht Mutterberuf, sondern es für das Leben zu erziehen. Das ist die besondere Bestimmung, eine ehrenvolle Bestimmung, die den Mutterberuf so groß macht. Es gibt viele Mütter, die keine Mütter sind. Die ihre Aufgabe nie erkannt und nie erfüllt haben. Die ihren Kindern ganz fremd sind, und deren Kinder es nie fühlen und erleben, daß sie Mütter haben. Das ist das nationale Elend, daß unsre Kinder ohne Mutterliebe und ohne Mutterwärme aufwachsen müssen, die wenn sie auch erwachsen und selbst Mütter geworden sind, keinen Ort wissen, wo sie sich ausklagen und Trost suchen können. Jede Mutter sollte bei der Verheiratung ihrer Tochter diese beiseite nehmen und sie auf den schönen und seligen Mutterberuf aufmerksam machen.

So faßt die Welt den Mutterberuf auf. Doch müssen wir es noch betonen, daß wir christliche Mütter wünschen. Es hat sich auch auf dem Mutterberuf eine Entwertung der Anscheuung nicht vermeiden lassen. Man sieht das Mutterwerden als etwas erniedrigendes und entwürdigendes an. Man hat Einkinder- und Zweikindersysteme ersonnen und was darüber geht, gehört nach dem guten Ton zum Uebel. Man schaut nicht mehr auf Kinder als eine Gabe Gottes, sondern als Folge einer Unvorsichtigkeit. Die Rückkehr zu dieser biblischen Anschauung, wird uns christliche Mütter schaffen. Reichtum ist eine bedingte Gabe Gottes. Satan sagte zu Jesus als er ihm alle Reiche der Welt zeigte: „Das will ich dir geben, wenn du mich anbetest!" In wievielen Fällen ist der Reichtum der Millionäre eine Gabe Satans. Aber Kinder sind eine Gabe Gottes. Diese Anschauung ist auch heute nicht mehr in den Kreisen der Gläubigen zu finden. Man sieht deshalb den Mutterberuf nicht mehr als Sonderberuf an und kommt diese Anschauung einer Verleugnung des Berufes gleich. Mütter, die ihren Beruf im Geiste Christi auffassen und im Sinne Christi erfüllen, Mütter, welche das Kind zum Mittelpunkt des Familienlebens und der Zukunft machen, werden sich immer die Frage stellen: „Was soll aus dem Kindlein werden?" Das Verantwortungsgefühl wird sie antreiben ihre Aufgabe im christlichen Sinne zu erfüllen.

Wir wünschen deutsche Mütter. Gott hat jeder Nation eine Aufgabe gestellt und aus der Verschiedenheit der Aufgaben lassen sich die Verschiedenheiten der Nationen erklären. Auch die deutsche Nation hat ihre Aufgabe unter der Sonne und diese Aufgabe ist nach den intelektuellen Fähigkeiten des Deutschen keine Kleine. Die Deutschen sind ein wichtiger Kulturfaktor im Völkerleben. Denken wir uns den Einfluß und

Mitarbeit der Deutschen weg und die Geschichte geht auf viele Jahre zurück. Deutsche Treue, Ehrlichkeit, Ausdauer und Fleiß, Frömmigkeit und Wissenschaftlichkeit verpflichten uns unsere Kinder deutsch zu erziehen. Deutsche Mütter sollten zu ihren Kindern nur deutsch sprechen und in ihnen den Gedanken der glorreichen Vergangenheit und aussichtsreichen Zukunft, die Erfüllung der nationalen Aufgabe immer betonen und es verhüten, daß aus ihren Kindern geistliche Bastarde werden. Unsre Kinder sollen aufrichtige, fromme, ehrliche, energische, fleißige Menschen werden. Das ist der Beruf der deutschen Mütter. Und das Ziel wird durch deutsche Mütter und die Gnade Gottes erreicht werden.

Jugendmut

Wenn man von Jugendkraft, von Jugendopfer, Jugendsinn, Jugendfreuden und dergleichen spricht, so meine ich, wäre es wohl in der jetzigen Zeit der allgemeinen Mutlosigkeit und Schläfrigkeit am Platze, auch etwas über Jugendmut zu sagen. Man sagt: „Dem Mutigen gehört die Welt," und ich möchte sagen, der Mutige gehört ins Himmelreich; denn die Verzagten werden draußen sein. Unlängst las ich folgendes Wort, welches der Dichterfürst Goethe geprägt hat: „Gut verloren etwas verloren, mußt dich schnell besinnen und wieder gewinnen; Ehre verloren viel verloren, mußt Ruhm gewinnen; Mut verloren alles verloren, besser nie geboren." Ein mutloser Mann kann seine ganze hoffnungsvolle Zukunft verlieren. Eine mutlose Jugend im Reiche Gottes ist eine grenzenlose Niederlage im Glaubenskampf. Jugendmut ist eine werdende Kraft, welche nicht unbeachtet bleiben sollte. Darum muß der Jugendmut aus zwei Gründen bewahrt und gefördert werden, damit er:

1. nicht erstickt wird und
2. nicht in Uebermut ausartet.

Die Jugend ist im Werden und will leben. Sie denkt sich das Leben recht schön und wagt manches, was ihre Vorgänger für unmöglich erklärten, um sich das Leben freudereicher und interessanter zu gestalten. Doch hier scheitert mancher Jugendmut durch Mißlingen, welches der Unwissenheit entwächst, durch Ungunst der Erzieher, oder durch Nichtverstandenwerden. Liebevolles Helfen und Verstehen könnte manchem jungen Menschen eine Stütze im Vorwärtsstreben sein und manchen gebeugten Mut aufrichten. Ein arbeitsloser junger Mann hatte beim Suchen nach Arbeit den Mut verloren und sagte, er wolle nicht mehr Arbeit suchen gehen und wenn er verhungern sollte. Seine alte Mutter aber sagte zu ihm: „Versuchs nur noch einmal, ich will für dich beten und glaube, du bekommst Arbeit." Der gefallene Mut des jungen Mannes wurde wieder aufgerichtet, er ging und bekam Arbeit. Jugendmut ist sehr empfindlich und kann durch unnötige Strenge sehr leicht erstickt, ertötet werden. Die eiserne Strenge, die den jungen Menschen gewaltsam an verschiedene Schablonen und Formen fesselt, ist nicht immer heilsam für ihn. Jugend will frei sein und unbemerkt gelenkt werden, auch ungestoßen vorwärts eilen, sie erschrickt vor dem grausamen „Muß". Darum sollten Eltern, Jugendleiter und sonstige Erzieher rechtzeitig versuchen die innere Freudigkeit am Schaffen und Werden, die Begierde nach Wissen und andere Anzeichen eines mutigen Charakters, mit sanften Händen, in die rechten Bahnen zu leiten. Es kann jedem Jüngling und jeder Jungfrau geholfen werden weiter zu kommen im Glaubensleben, oder sich nützlich zu betätigen im Reiche Gottes, wenn man zunächst forscht wozu diejenigen Mut und Freudigkeit haben und dann sie zum Werk auffordert.

Wie tief schmerzt es aber, wenn junge Leute nicht verstanden zurückgedrängt werden und ihr Werk für Unsinn erklärt wird. Mancher Jugendmut wird dadurch erstickt und die Kraft geht verloren.

Der Jugendmut kann aber auch sehr leicht in Uebermut ausarten, u. zw. wenn er gar keine oder nur mangelhafte Anwendung findet oder auch zu sehr anerkannt wird.

Zum Jugendmut gehört auch ein edles Ziel. Mut ohne Ziel wird leicht zum Uebermut und ein Ziel ohne Mut, dasselbe zu erreichen, kann leicht ein Irrlicht werden, welches uns in Verzweiflung bringt. Wenn junge Leute mutig ins Leben hinein gehen wollen, müssen sie ein sicheres Ziel vor Augen haben und überzeugt sein, daß das Ziel gut und erreichbar ist. Es ist hier auch eine wichtige Erzieheraufgabe die Augen des jungen Menschen rechtzeitig auf das rechte Ziel zu lenken.

Alle jungen Leute sollten daher ihre Gaben und Fähigkeiten sorgfältig prüfen, das beste Werk erwählen und sich mutig der Aufgabe mit ganzer Kraft hingeben. Tut einer ein Werk mutlos, dann wird ers nur verderben; tut ers aus Not, wird er es nur dürftig verrichten;

tut ers aber mit Freuden, d. h. mutig, dann wird er es herrlich gestalten.

Liebe Jugend! Im Dienste Jesu gibts so viel zu tun. Edle Ziele, lohnende Arbeit findest du hier. Wende deine ganze Kraft an und spare nicht an Jugendmut immer vorwärts zu eilen und höher zu steigen, denn oben ist es heller und wärmer und die Sonne strahlt stärker in unsere Herzen. Luther sagt: „Soll dem Satan ein Schaden geschehen, der ordentlich durchschlägt, so muß es von jungen Leuten kommen, die aufwachsen mit der Erkenntnis Gottes und Gottes Wort bei anderen verbreiten.“ Und ein andermal sagt er: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will.“ Der Jugendmut gehört dem großen König Jesus und nur in seinem Dienste findet er würdige Verwendung.

R. L. Kluttig.

Aberglaube — Zauberei — Jugendträume?

Nein! Darüber ist die Jugend von heut hinausgewachsen. Solche Erwägungen gehören ins graue Zeitalter, hört man diesen und jenen sagen. Jeder, der heutzutage noch von Aberglauben spricht und an Zauberei glaubt, wird mit überlegenem Lächeln abgetan. Kommt dies Thema doch zur Sprache, dann nur noch im Zusammenhang mit den Völkern des dunklen Erdteils, wo heidnische Sitten und Gebräuche in voller Blüte stehen. Die heutige Jugend fürchtet solche Dinge nicht mehr; für sie ist alles ein überwundener Standpunkt, was Aberglaube und Zauberei in sich schließen.

Ist dem wirklich so?

Ist für die heutige Jugend, auch für die gläubige Jugend, alles, was mit Zauberei und Aberglauben zusammenhängt, überwunden und abgetan? Mir will scheinen, als ob gerade die Jugend von heut in mancherlei Aberglauben verstrickt ist oder verstrickt wird.

Wohl hat die Zauberei, die in der heutigen Zeit getrieben wird, einen scheinbar harmlosen oder unterhaltenden oder, wenn wir es so haben wollen, einen sogenannten wissenschaftlichen Charakter angenommen, Zauberei ist sie aber dennoch geblieben, die mit ihrem Zwillingsbruder Aberglauben das Gemüt der Jugendlichen beschwert und deren Charaktereigenschaften verdirbt.

Nicht?

Hier einiges aus dem Gebiet des heutigen Aberglaubens und Okkultismus, wie er in Häusern und auf Straßen wohnt:

Aberglauben! Legion ist sein Name und Aberlegion sein Same, wie er unter allen Volksschichten Eingang findet und hundertfältige Frucht trägt. Wie viele Handlungen werden mit dem Mondschein zu mitternächtlicher Stunde in Verbindung gebracht! In dieser stillen Geistesstunde können entstellende Warzen beseitigt, rinnendes Blut gestillt, das Wachstum des sonst spärlichen Haares bei Kindern und des Kornsegens auf weiten Fluren gefördert werden, hingegen (also Achtung!) wächst keine Kartoffel, die um dieselbe Zeit gesetzt wird.

Amulette. Da streift manche Jungfrau oder ein milchbärtiger Jüngling eine Kapsel über den Kopf, in der wohlweislich ein Zauberzettel geborgen liegt, der den glücklichen Besitzer vor allerlei Unglück, ganz besonders aber vor unglücklicher Liebe bewahrt. Andere wollen das Glück zwingen und nageln es in Gestalt eines alten Hufeisens an die Schwelle ihres Hauses oder malen 3 Kreuze über Fenster und Tür. Noch andere opfern den Schlaf, um in früher Osterstunde das berühmte Osterwasser zu holen, um sich darin zu waschen und dadurch die Gewähr einer glücklichen Zukunft zu erhalten. Auch das Wohnungsglück will herbeigerufen werden, indem man Brot oder Salz oder Holz oder Geld hinter den Ofen eines der Zimmer versteckt. Noch andere nehmen ihre Zuflucht zur Astrologie, stellen selbst oder lassen sich ein Horoskop stellen; die Sterne sollen ihnen sagen, was ihrer wartet, ob Glück oder Unglück.

Mit ganz besonderer Sorgfalt wird zwischen den einzelnen Tagen eine Auswahl getroffen: Der Montag soll bei bestimmten Unternehmungen ein Unglückstag sein, und am Freitag soll ja nicht geheiratet werden; Sportsleute glauben, an gewissen Tagen nicht siegen zu können und beladen sich mit Tieren oder Amuletten zum Schutz gegen einen solchen bösen Tag.

Hast du schon den Talisman eines Autobesitzers gesehen? Nicht? Er hüpft und springt in der Gestalt eines Püppchens am Autofenster als wollte er jedem zurufen: Glaubt doch nicht, daß ich etwas vermag, ich bin kein zauberhaftes

Schutzmittel — und doch glauben noch viele an den Zauber dieser hüpfenden Puppen.

Mit welch glänzenden Augen wird das Bleigießen in der Neujahrsnacht von jungen Mädchen geübt! Sie sind so dabei, daß ihnen das Blut heiß zu Kopfe steigt und sie mit Ernst aus der Gestalt des Bleies Gutes oder Böses für sich entnehmen. Komisch-ernst ist das Gesicht eines jungen Mädchens, das auf Vogelgeschrei achtgibt und den Ruf eines Rabens, einer Krähe, eines Käuzchens oder eines Kuckucks deutet.

Eine andere Seite des Aberglaubens wird mit der Zeichendeuterei angeschnitten. Laufen Katzen, Hunde, Schweine, Hasen oder eine alte Frau dem Jäger über den Weg, dann bedeutet das Unglück. Auch gibt es bis in die heutige Zeit hinein Menschen, die kein Hotelzimmer mit Nr. 7 oder 13 beziehen, denn das sind Unglückszahlen.

Daß das Kartenlegen von vielen ernst genommen wird und Jungfrauen sowie Jünglinge sich um den Tisch eines alten verhunzelten Weibleins sammeln, die ihnen mit zahnlosem Mund Zukunftsmusik singt, tut nicht not besonders zu betonen, denn manche Jungfrau möchte zu gern von der Kartenlegerin erfahren, ob ihr Zukünftiger blond oder schwarz ist und mancher Jüngling hat einen bedeutenden Betrag in die runzliche Hand der Alten gleiten lassen, um etwas Genaues über seine Zukünftige zu erfahren. Andere ziehen das Punktier- oder Traumbüchlein vor, um den Schleier von ihrer Zukunft zu lüften; noch andere sind Sklaven der Wahrsagerei geworden, wie da sind: Maximplanchette (Meßtischchen, Meßband), Berg- oder Wahrsagespiegel, Kaffeegrund-Deutung, Untersuchung der Eingeweide bei Tieren, ihre Form, Farbe usw.

Besonders kluge Leute nehmen ihre Zuflucht zur Zauberei und umgeben sich mit einem geheimnisvollen Mantel, aus dem einem jeden, der darunter blicken will, ein Gruseln entgegenspringt, so daß ihm das Haar zuberge steigt. Das sind die Klugen. Wie müßte man aber diejenigen nennen, die zu diesen Leuten gehen, um für sich Glück und für andere Unglück zu erbitten? Nun, mit dem Worte „Dumm" wäre die Antwort noch lange nicht erschöpfend gegeben, haben jene Klugen doch Bücher, die sie im Bedarfsfalle vorweisen und auf die sie sich immer wieder berufen, wie da sind: Zaubereibücher mit und ohne Namen, okkultische Schriften, astrologische Kalender, das sogenannte 6. und 7. Buch Mose, das Beschwörungsbuch der indischen Zauberschule u. a. m.

So könnte ich noch eine Weile fortfahren und Dinge nennen, die zu dem großen Blütenkranz des Aberglaubens und der Zauberei gehören, wie sie uns noch heutzutage unter alt und jung entgegentreten. Doch genug. Zwei Dinge laßt mich aber noch nennen: die okkulten Geheimwissenschaften und den Spiritismus, da beide um das Gemüt der Jugend werben und Einfluß auf das Leben nicht nur der „weltlichen" Jugend zu gewinnen suchen. Jene, die okkulten Geheimwissenschaften, sind: Freimaurerei, schwarze und weiße Magie (vergl. Jes. 47, 9—15), Schwarzkunst, Blutverschreibungen an den Teufel, Blutsteine, um böse Geister zu bannen; dieser, der Spiritismus, äußert sich im Befragen der Toten und alldem, das in dieses Gebiet fällt, wobei auch des Tischrückens und des Tischklopfens Erwähnung getan werden soll.

Ja, gibt es denn wirklich noch so etwas in unserem Jahrhundert? Ja, so etwas gibt es noch in Städten und Dörfern, unter Gebildeten und Ungebildeten, unter den Kindern dieser Welt und unter den . . . Nein, das dürfte doch von den Gläubigen nicht gesagt werden, denn alle diese Dinge, ob sie Aberglaube oder Zauberei oder Okkultismus oder Spiritismus genannt mögen werden, dürfen im Leben des Gläubigen keinen Raum haben. Wer sich damit abgibt oder diesen Dingen das Wort spricht, ist fern vom Reiche Gottes, denn Gottes Wort sagt klar und deutlich:

Es soll sich niemand unter dir finden, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse,
oder ein Wahrsager,
oder Tagewähler,
oder der auf Vogelgeschrei achte,
oder ein Zauberer,
oder ein Beschwörer,
oder ein Besprecher,
oder ein Medium,
oder der die Toten befrage (Spiritismus).
Denn ein jeder, der sich mit solchen Dingen befaßt, ist für den Herrn ein Greuel." (Vergl. 5. Mose 18, 9—15; 3. Mose 20, 27; 19, 31; 20, 6 u. a.)

Daher — gläubige Jugend — gib acht, ob du nicht wissentlich oder unwissentlich Teil hast an irgend einem dieser Dinge. Eduard Kupsch.

„Lächle nur!“

In der großen Herrgottsfamilie gibt es gar sehr verschieden veranlagte Menschen; es sind da solche, die von Natur aus zum Trübsinn neigen, solche, denen eine gewisse Portion Pessimismus angeboren ist, aber auch solche, die durch manchen herben Schicksalsschlag im Leben das Lächeln verlernt haben. Wie trostlos finster, öde und ungemütlich wäre es auf Erden, hätte Gott nicht auch das Lächeln geschaffen. Da liegt es fast auf jedem Kindergesicht, so süß, so rein, so ungetrübt und wonnig. Eine ganz kleine Freude schon genügt, das Leuchten auf dem Kinderantlitz hervorzuzaubern. Aber auch der Jugend ist das Lächeln eigen! Die Welt sieht noch so rosig aus, die Sonne so herrlichstrahlend; das klingt und singt alles ringsumher; jauchzender Frohmut erfüllt die junge Brust. O Jugend, heraus mit deinem sonnigen Wesen, spar' nicht dein so wohltuendes Lächeln, es kann Wunder wirken! Sieh, wie das Eis im Strahl der Sonne schmilzt; so kann auch ein armes, todeswundes, leidgetränktes Menschenherz erquickt werden, wenn du, Sonnenmensch, in seine Nähe kommst und Liebe ausstrahlst. Ach, wieviel Weh und Herzeleid wartet auf einen kleinen Trost, auf eine kleine Aufmunterung, ein sonniges Lächeln; wie manches Auge schaut sich sehnsüchtig, liebedürstend um: ist keiner da mit Nächstenliebe im Herzen? Nicht immer sind es Opfergaben, die Freude auslösen, nicht immer kann Not durch Spenden gelindert werden; die Menschennöte schwarz und schwer suchen Mitgefühle, Liebe, Sonne. — Du junges Gotteskind, sollst leuchten, Licht verbreiten um dich her. Geh in die dunkelsten Eckchen, dort, wo arme, kranke Seelen sehnsüchtig auf deinen Händedruck warten, auf ein freundliches, sonniges Lächeln.

„Glaubst es kaum, wie wohl es tut,
Wie es Freude weckt und Mut,
Wenn du freundlich bist und gut,
Lächle nur!“

Spar' nicht damit! Sieh, wie an deinem Lächeln, das Wiederschein im Antlitz des Kranken geweckt hat, andere sich sonnen, andere es mitnehmen und weitertragen in die kalte, düstere Welt. Dein Lächeln wird streiten gegen Unmut und Bitterkeit, Sorge und Gram; es macht den grauen Alltag licht und hell.

Und du kannst ja auch nicht anders. Wenn Jesus deine Sonne ist, muß göttliches Leuchten dir aus den Augen strahlen, muß jeder es sehn, wie reich und glücklich du in Ihm bist.

Sing auch gern ein Lied, so schlicht, so einfach du nur kannst, es wirkt viel mehr, als du ahnst. Sing deiner Umgebung die große Gottesliebe ins Herz, und es wird darin weiter fortklingen und Ewigkeitsfrüchte bringen.

Welche große, heil'ge Pflicht
Ward dir doch gegeben!
Gotteskind, vergiß es nicht,
Leb ein Sonnenleben!

Ruth Kretsch.

Werdet stark am inwendigen Menschen!

Eph. 3, 16.

Wir leben in einer Zeit der Scheidung, wo der Gegensatz zwischen Gottesreich und Satansreich sich immer mehr zuspitzt. Wir sehen wie gegen Gott und alles, was göttlich heißt, rücksichtslos vorgegangen wird und man dabei einen Eifer entwickelt, darüber man staunen muß. Wenn Menschen für eine schlechte Sache so mutig eintreten, wie sollten wir als Volk Gottes, als gläubige Jugend unseren Mut nicht sinken lassen, kämpfen wir doch für die Sache unseres himmlischen Meisters. Und doch, wir müssen es zugeben, daß in der letzten Zeit, der Eifer um das Reich Gottes, besonders unter der Jugend nachgelassen hat; man ist müde geworden, man will nicht den Kampf mit dem Fürsten dieser Welt und gegen das eigene Fleisch aufnehmen. Wollen wir aber siegen, so müssen wir kämpfen, und zwar einen Kampf auf Tod und Leben. Dazu brauchen wir aber viel Kraft. Woher nehmen wir dieselbe? Achten wir, was der Apostel Paulus an die Epheser schreibt: „Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.“ Es mag manchem der Sinn dieser Bitte unverständlich sein. Wie haben wir diese Mahnung Pauli: „Werdet stark am inwendigen Menschen“, eigentlich zu verstehen? Auf der Station Warmbad in Südafrika stand einst der Missionar Albrecht. Als die Heiden ihn überfallen wollten, da vergrub er sein schönes Klavier in

der Erde. Als nun die Räuber kamen, hörten sie aus der Tiefe einen dumpfen Ton, sie gruben nach und schlugen das Instrument in Trümmer. So ruhen auch in jedem Menschenherzen noch etliche gespannte Saiten, von dem schönen Instrument, daß einst im Paradies so hell zur Ehre Gottes geklungen hat. Der natürliche Mensch möchte am liebsten dieses Instrument zerschlagen — aber das ist unmöglich. Das Ebenbild Gottes kann wohl entstellt werden, aber zerstören kann es niemand; denn was aus Gott ist, das stirbt nicht. Wird aber dieses herrliche Instrument das Ebenbild Gottes aus dem Schmutz der Sünde hervorgeholt, welches geschieht durch die Wiedergeburt, so klingt es aufs neue zur Ehre Gottes. Der inwendige Mensch wird zum Herrscher und in gewaltiger Stärke tritt der unsichtbare Mensch nach außen in Erscheinung.

Wie aber wird er stark? Die Antwort lautet: „Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet." Mancher Jüngling und manche Jungfrau tragen das Bild ihrer Mutter in ihren Herzen mit seiner erinnerten Liebe. Sie sehen die geliebte Gestalt der Mutter, wo sie gehen und stehen. So ähnlich muß das Bild Jesu aus seinem Wort in unser Herz aufgenommen werden, damit der innere Mensch ihn sieht, wo du gehst und stehst. Wer das Bild Jesu in seinem Herzen trägt und darüber nachdenkt, was Christus für ihn alles getan hat, wird zu der Erkenntnis kommen, daß seine Liebe alle Erkenntnis übersteigt, er selbst aber wird in diese Liebe tief eingewurzelt werden. Und wem die Liebe Christi einmal ins Herz gefallen ist, der ist stark und überwindet die Lockungen der Welt. Wie viele Versuchungen umringen besonders die Jugend. Wie wird die Sünde den jungen Leuten so verlockend und bequem gemacht. Und wie viele lassen sich mitreißen, und das Ende ist das Verderben. In wessen Herzen aber die Liebe Gottes ausgegossen ist, der ist stark am inwendigen Menschen und widersteht den Lockungen der Welt, er erhält sein Herz rein von jedem Schmutz der Sünde. A. Hart.

Konferenz der Kongreßpolnischen Vereinigung

Die diesjährige Konferenz der deutschen Gemeinden in Kongreßpolen findet in der Woche nach Pfingsten und zwar am 10.—11. Juni in Kicin statt. Wir laden herzlich dazu ein, insbesondere die Vertreter der Union und die Schwesternvereinigungen. Die Gemeinden sind gebeten rechtzeitig ihre Abgeordnete zu bestimmen. Eingehend begründete Anträge und insbesondere Unterstützungsgesuche sind bis zum 1. Juni an den Unterzeichneten zu richten.

Namens der Vereinigung:

Artur Wenske, Lodz, Postfach 391.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung ladet die Gemeinde Kicin die Abgeordneten der Vereinigungsgemeinden und Vertreter anderer Vereinigungen herzlich ein. Alle Anmeldungen sollen bis spätestens den 31. Mai in den Händen des Unterzeichneten sein. Anreisetag Donnerstag, den 8. Juni. Alle Abgeordnete und Gäste, die von Lodz und Umgebung kommen, fahren mit der Bahn bis Płock und von Płock mit dem Autobus bis Kicin. Die von Warschau kommen fahren bis zur Bahnstation Gąsocin, von wo sie Wagen in ihre Quartiere bringen werden.

Im Namen der Gemeinde:

J. Gottschalk, Kicin, poczta Kraszewo, pow. Ciechanów.

Posen-Pommerell. Vereinigung

Unsere Jahreskonferenz wird, so der Herr hilft, vom 8.—10. Juni in Strzyżewo-paczkowo (Striesen) pow. Mogilno, stattfinden. Alle Abgeordnete der Gemeinden werden gebeten sich bis spätestens zum 30. Mai bei Prediger R. Schönknecht, Poznań 5, Przemysłowa 12, anzumelden. Auch ist durchaus notwendig genau anzugeben, wann man auf der Eisenbahnstation Jankowo-Dolne einzutreffen gedenkt. Bis zum obigen Datum sind auch alle etwaigen Gesuche und Anträge an den Unterzeichneten einzuschicken. Rob. Drews, Vorsitzender.

Poznań, Przemysłowa 12.

Die Mitglieder in Striesen und Umgegend laden zu der Konferenz der Posen-Pommerellischen Vereinigung die Abgeordneten der Schwestergemeinden herzlich ein. Sie werden versuchen allen Abgeordneten und Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Jeder, der sein Eintreffen in Jankowo-Dolne rechtzeitig anmeldet, wird von dort abgeholt werden. Wir sehen den Konferenztagen betend entgegen.

Namens der Gemeinde

Rob. Drews und Rom. Schönknecht.

Bekanntmachung

Es wird unseren Wolhynischen Gemeinden und allen ihren Stationen hiermit kund gegeben, daß so Gott es will, unsere diesjährige Jahreskonferenz der Ostpolnischen Vereinigung vom 16.—18. Juni l. J. in der Gemeinde Rożyszcze stattfinden wird.

Alle Abgeordnete und Gäste werden freundlichst gebeten, sich bei Br. W. Tuczek, Wełnianka, Rożyszcze sk. 16, pow. Łuck, spätestens bis zum 20. Mai schriftlich anzumelden.

Die Konferenzteilnehmer sollen alle am 16. Juni — sonderlich die Auswärtigen, die mit der Bahn von Równe zugereist kommen — in Rożyszcze mit dem Zuge um 10 Uhr mittags eintreffen, damit sie am Nachmittag zur Zeit an der Konferenzeröffnung zur Zeit anwesend sein könnten. Die Brüder aus dem Vereinigungskomitee werden ersucht sich den Tag zuvor einzustellen, um am folgenden Morgen an einer Sitzung teilnehmen zu können.

Im Auftrage W. Tuczek.

Bekanntmachung

So Gott Gnade schenkt, findet die diesjährige Jugendkonferenz der Zd.-Wola-Dąbie Jugendvereinigung am zweiten Pfingstfeiertage (d. ist am 5. Juni) in Dąbie statt. Am Vormittage Konferenzberatung, nachmittags Jugendfest. Auswärtige Gäste können schon zum ersten Feiertage erscheinen und werden gern Aufnahme finden, müssen sich nur rechtzeitig anmelden.

Konferenz-Motto: „Wie wird die Jugend voll Heiligen Geistes?" Die Vereine werden gebeten die Abgeordneten rechtzeitig zu wählen und an Pred. Edm. Eichhorst, Dąbie n. Nerem, ul. Łęczycka 35 anmelden zu wollen.

Wünsche und Anträge sind an Unterzeichneten zu richten. In der Hoffnung, daß viele diese Gelegenheit wahrnehmen werden und zur Konferenz erscheinen, grüßt Namens des Komitees

E. Wilde, A. Lach.
Vorsteher.

Das Neueste der Woche

Riesenpropaganda der Sowjets. Sowjetamtlich wird mitgeteilt, daß am 1. Mai der größte Rundfunksender der Welt, der eine Sendeenergie von 500 Kilowatt hat, in Betrieb genommen wurde. Der neue Rundfunksender ist doppelt so groß wie die bisher größte Funkstation der Welt, die sich in den Vereinigten Staaten befindet. Der Sender wird für besondere Propagandasendungen des Komintern zur Verfügung gestellt werden.

Das amerikanische Inflationsgesetz. Der Senat billigte mit 63 gegen 21 Stimmen die Regierungsvorlage zur Regelung der amerikanischen Währung. Das Gesetz ermächtigt den Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Ausgabe von weiteren 3 Milliarden Dollar Papiergeld, zur Annahme von Kriegsschuldenzahlungen in Silber bis zum Betrage von 200 Millionen Dollar, Herabsetzung des Goldgehaltes des Dollars bis auf die Hälfte des jetzigen Wertes. Das Bekanntwerden dieses Gesetzes hat ein weiteres Fallen des Dollars bewirkt und ist zu erwarten, daß der Dollar bis auf 70% seines Wertes herabgehen wird.

Weiterer Krieg im fernen Osten. Die japanischen Truppen, die verschiedene Gegenden bei Luan geräumt hatten, haben nunmehr den Befehl erhalten, die Offensive gegen die chinesischen Truppen zu ergreifen. Deshalb haben japanische Truppen die chinesischen Truppen angegriffen und die Stadt Finjin in der Provinz Jehol wieder erobert. Der Kriegsminister hat der japanischen Flotte den Befehl erteilt Toku wieder anzugreifen. Man erwartet, daß das Schicksal Tientsins nunmehr in zwei Tagen entschieden sein wird.

Das Werben um die Amerikana. Obwohl die Lage der Vereinigten Staaten nichts weniger als kritisch ist, sind sie doch die Gläubiger der europäischen Staaten und dringen energisch um die Rückerstattung der gegebenen Anleihen. Durch die heutige wirtschaftliche Depression ist es sehr schwer, daß selbst reiche Staaten wie Frankreich und England ihren Verpflichtungen nachkommen. So ist zuerst Macdonald nach Washington gereist, um hier gewisse Vereinbarungen zu treffen, die die Wirtschaftslage verbessern könnten, dann fuhr Frankreichs Vertreter Herriot nach Washington. Beide haben ihren Zweck nicht erreicht. Nun ist der Vertreter Deutschlands in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen. Man hofft, daß er ein besseres Resultat erzielen wird.

Die deutsche Frau raucht nicht. Staatskommissar Dreher veröffentlicht folgende Kundgebung: „Die deutsche Frau raucht nicht." Sämtliche Gaststätteninhaber werden ersucht, in ihren Lokalen an gut sichtbarer Stelle Plakate mit folgender Aufschrift aufzuhängen: „Die deutsche Frau raucht nicht."

Wydawca: Unja Zborów Baptystów języka niemieckiego w Polsce

Red. odpow. A. Wenske, Łódź, Dąbrowska 54. Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130